

Berichtigungen zu einer Abhandlung über baskische Syntax

Vor einiger Zeit habe ich E. LEWYs Abhandlung über die Syntax des Baskischen¹ wieder angesehen. Jeder, der sie kennt, wird sie schätzen. Da ich ihrem Verfasser vor mehr als vierzig Jahren bei der Korrektur habe helfen können, glaube ich berechtigt zu sein, meine Beobachtungen, solange es noch Zeit ist, anderen mitzuteilen. Ich hoffe, sie werden willkommen und nützlich sein, das Verständnis der einzelnen Texten, die aus den beiden Dialekten lab. und nn. stammen, entnommenen Proben fördern und, was vor allem wichtig zu sein scheint, die Übersetzungen der baskischen Wörter und Sätze einwandfrei klären. Es ist klar, dass eine solche Arbeit viel Mühe gemacht hat, ich glaube aber, nichts Wesentliches übersehen zu haben — Kleinigkeiten wie einige Druckfehler im nhd. Text, die jeder Leser selbst leicht berichtigen kann, habe ich nicht berücksichtigt, um nicht der Pedanterie geziehen zu werden — und somit ermöglicht zu haben, einen fehlerlosen Text zu lesen. Dadurch wird schliesslich noch ein nutzbringender Gewinn insofern erzielt, als viele Beispiele in der unten zu 121, 39 zitierten Abhandlung aus dieser Skizze hier stammen und daher ebenfalls leicht berichtigt werden können.

89, 1 v.u. heisst es, dass die Bedeutung jeder Verbalform genau begrenzt ist. Das trifft nicht zu: es gibt viele mehrdeutige Formen, worauf ich schon oft hingewiesen habe.

90 unten. Dass *duk* «du hast ihn» sowohl ein Glied der Reihe ist, der *du*, *dut* usw. angehören, als auch die masc. Duzform zu *da* «er ist» ist, ist klar. Der Behauptung jedoch, dass «du hast ihn» bedeutungsmässig «er ist (dir)» sei, kann man wenigstens von der nhd. Übersetzung her nicht ohne Weiteres zustimmen. Ausserdem hat diese Gleichsetzung nur in sehr beschränktem Masse Gültigkeit: bereits soul. *naik*, *nain* «du hast mich» werden von *nük*, *nün* «ich bin (dir)», den Duzformen zu *niz* «ich bin» deutlich unterschieden.

91, 7. *altxatu* bedeutet nicht «aufstellen», sondern «aufheben».

1 *Skizze einer elementaren Syntax des Baskischen, Caucasia IX*, 1931, pp. 88-128.

91, 10. *axtiko gizona* bedeutet nicht «eben der Mann», sondern «der Mann von vorhin».

91, 13. 18. *zerbait erraitekorik duena* bedeutet nicht «der, welcher irgend etwas zu sagen hat», sondern «der, welcher irgend eine Beschwerde, eine Klage, etwas einzuwenden hat».

91, 34. *elgarren*, nicht *-aren*.

91, 35. *gaituk* ist die duzende Form zu *gare* «wir sind» und zugleich die einfache «du hast uns». Ja, aber in dem zitierten Text ist nur «du hast uns» richtig.

92, 3. *ne(h)o(r)k*, richtig *ne(h)o(r)k*: das Suffix des Agens kann nicht schwinden.

92, 10. *ez tine jana hok* «nicht haben sie gegessen». Richtig «sie haben sie nicht gegessen»: das Pl.-Objekt, das in *tine* aus *d-it-ine* steckt, darf nicht fehlen.

92, 12 heisst es: Die Anwendung der duzenden Formen im Gespräch ist natürlich besonders schwer und eine Frage des Takts. Es gehört eine gewaltige Praxis in der Sprache dazu, um da nicht zu irren. Davon kann gar keine Rede sein: das ist eine möchte man sagen beinahe romantische Auffassung, die nicht stimmt. Ich habe oft genug gesagt, wann jene Formen gebraucht werden.

93, 9. *beitira* bedeutet nicht «sie sind», sondern «weil sie sind». Ebenso sind zu berichtigen 93, 15 *ez-pai-tzitiien*, 111, 6 *ez baita*, 115, 37 *beitira*, 127, 36 *baitituzte*.

93, 10. Zu *nausiarenak* wird gesagt, dass der Gen. *nausiaren* «des Herrn» einfach auch das Pl. Suffix der Nomina angenommen hat. Das ist jedoch hier durchaus notwendig.

93, 12. *liburu guziak ikhasiak behar zituzten* «alle Bücher hätte er gelernt notwendigerweise». Die finite Verbalform, die «sie hatten sie» bedeutet und als Pl. zu *zituen* «er hatte sie», *zuen* «er hatte es», gehört, kann nicht richtig sein. Sie muss lauten *zituzken*. Das Ganze bedeutet «er hätte alle Bücher lernen müssen».

93, 13. *Chobedin*. Ich kann den Text nicht nachprüfen, da mir der Almanach des Jahres 1894, aus dem er stammt, nicht zugänglich ist. Dieser Personennamen lautet aber, soviel ich weiss, *Chobadin*.

93, 22 heisst es: was für zusammengesetzte Verbalbildungen ausser den oben angeführten eigentlich heute vorkommen, ist wohl nicht leicht zu sagen. Die danach zitierten Beispiele *bixi izan gira* und *bixi izan zen* bedeuten nicht «wir haben gelebt gehabt» und «er hatte gelebt gehabt», sondern «wir haben gelebt» und «er hatte gelebt»: *bixi* stehe gesondert, auf einem anderen Niveau als die vorher angeführten Verba wie *saldu*, *ikhasi* usw.

BERICHTIGUNGEN ZU EINER ABHANELUNG ÜBER BASKISCHE SYNTAX

93, 32. Dafür dass *jarri* «sich setzen» auch «werden» bedeutet, braucht man sich nicht auf AZKUE zu berufen. Das ist seit LEIZARRAGA (1571) sehr oft belegt.

94, 30 *edoxoin* bedeutet nicht «oder wer», sondern «wer immer, quicumque».

95,1. Von dem Subjunktiv des transitiven Hilfsverbs wird ein Potential gebildet, indem das auslautende *-n* jener Form im Präsens durch *-ke* ersetzt wird. Diese Formulierung, die nach «praktischer» Schulgrammatik schmeckt, ist nicht glücklich : das unterordnende *-n* des Konjunktivs kann nicht ersetzt werden, der Potential ist nicht subordiniert, sein Suffix ist selbständig.

95, 9. *heldu den* bedeutet nicht «der gekommen ist», sondern «welcher kommt».

95, 25. Die hier zitierte Form mit dem Suffix *-ke* ist auch ein richtiges Futurum.

95, 31. «Jedes Mal». *aldi guzietz* ist Pl.

95, 34. Der Sinn des Pot. Präs. grenzt ganz nahe an das Futurum. Das kann man so nicht sagen, da z.B. bei *izan* der Pot. gleich Fut. ist.

96, 4-8 gehört zu 25 ff.

96, 13 *agian* verlangt durchaus die futurischen Formen.

96, 17. Dass aber die Bedeutung der hier besprochenen Formen wirklich schwer zu fassen ist, zeigt sehr gut eine Notiz wie die Anmerkung II auf S. 80 und S. 111 bei ITHURRY. Davon, dass die Bedeutung ... schwer zu fassen sei, kann gar keine Rede sein. Was die Zitate angeht, so hat I. beim ersten Unrecht, das zweite gehört nicht hierher, sondern ist richtiger Konditional, sonst müsste es heissen *dukegu*.

96, 32. *behar liketek* «il te leur faudrait» ist offenbar Druckfehler statt *lioketek*.

96, 36 «rot» ist richtig, aber hier wäre besser «nackt».

96, 37 «genug». *asko* kann hier nur «viel» bedeuten.

97, 4 *ba-* bedeutet hier «wenn».

97, 19 *hil baginite* «wenn wir stürben». Diese Form kenne ich nicht, ich vermute Druckfehler statt *baginte*.

97, 24 ist der Unterschied von *ba-* und *balimba-* verkannt. Daher ist auch die Bemerkung, dass hier nie die Suppositivform auftritt, nicht angebracht.

98, 24 *ebatsi baginexo* «wenn wir es ihm stehlen würden». Wenn dazu gesagt wird, dass das Dativobjekt sonst im Satze nicht ausgedrückt

ist, so ist das in sehr vielen hier angeführten Sätzen der Fall. Das Faktum ist klar : Pronomina eigens zu setzen ist hier in diesen Fällen nicht beliebt.

98, 25 *zazkoten* ist nicht direkt gleich *zerauzkioten*, sondern Pl. zu nn. *zakoten*, lab. *zioten*.

98, 28 *zure* bedeutet nicht «euer» — das wäre *zuen* —, sondern «Ihr» bzw. «dein» bei höflicher Anrede.

98, 38. Wenn zu *ihesari lotzen da* «er ergreift die Flucht» gesagt wird, dass der Gebrauch der Dativformen anscheinend nicht obligatorisch sei, weil da trotz dem Dativ, der eine Form «er ist ihm» erwarten liesse, angewendet wird, so ist das ein Trugschluss. Es heisst immer *emaiten da bideari* «er macht sich auf den Weg» und ebenso in vielen anderen gleichwertigen Fällen. Gewiss, *-ri* ist formal Dativ, der hat aber hier die Funktion eines Lativs bzw. Direktivs genau so wie das Dativsuffix ung. *-nek* mit derselben semantischen Nuance z.B. in *elment a hegynek* «er ging fort auf den Berg». Das ist auch 112, 6 verkannt. Cp. *FLV* 11, 202, 54.

99, 4. Eine stärkere Hervorhebung der Verbalform wie in dieser Sprache wird man sich kaum vorstellen können, da sie ... alle nur denkbaren Beziehungen des Vorgangs auf Subjekte und Objekte in sich vereint enthält. Nun, es gibt Sprachen, die da noch viel weiter gehen, man denke nur an westkaukasische, ans Abchasisch-Abasinische, Ubychische usw.

99, 24 *zaldi hek etxeratzean* bedeutet nicht «als jener jene Pferde ins Haus brachte», sondern «als jene Pferde nach Hause kamen».

99, 26. *fraide* ist nicht «Bruder», sondern «Mönch».

99, 30 *berekin hartu zuen zaldi baten gainera* bedeutet nicht «er hatte ihn auf einem Pferd mit sich genommen», wozu angemerkt wird, dass der Sinn eines Plusquamperfekts hier wie oft kaum zu gewinnen ist. Erstens handelt es sich um den Stil der Erzählung bzw. das historische Perfektum. Demgemäss müssen diese und alle anderen Stellen dieser Art mit dem Imperfektum wiedergegeben werden. Zweitens ist die Stelle unvollständig zitiert. Es steht da ... *zaldi baten gainera eta* «nachdem er ihn auf ein Pferd gelegt hatte» : «auf einem Pferde» heisst *zaldi baten gainean*.

99, 33 *nausiak hura beitzuen gasnez kargatua eta ez besterik* bedeutet nicht «der Herr hatte jenen mit Käse beladen und sonst nicht», sondern «da der Herr ihn mit Käsen (Pl.) beladen hatte und keinen anderen».

100, 1 ... während der Infinitiv ohne einen Artikel oder ein Kasus-suffix nicht vorzukommen scheint. Doch, aber selten.

100, 7 *baduela kopeta* bedeutet «dass er die Stirn hat».

100, 8 *ez baitzinuen sinhetsi nahi ... phixtua zela* «da du es nicht glauben wolltest, dass er auferstanden war», nicht «wäre». Auch der erste Satz ist Nebensatz.

100, 14. Dass der Radikal nur in Verwendung mit *dezan*, *dadin* aufträte, ist nicht richtig: er fungiert 1. als Imperativ, 2. affektiv bei gesteigertem, über dem normalen liegendem lebhaftem Redetempo wie nfr. *et puis de crier ...*, 3. kann er, namentlich soul., vor *eta* «nachdem, als» stehen. Dass in diesem Zusammenhang zu *utz* «lassen» gesagt wird: ohne Suffix, ist unverständlich. Diese Form ist ja gerade der Radikal, sie ist für ihn entscheidend, sonst wäre es keiner.

101, 6 *ezin bertzez ezkondua naiz berriz* bedeutet nicht «ich konnte mich nicht mit anderen wieder verheiraten», sondern «da ich nicht anders konnte, habe ich wieder geheiratet», also gerade das Gegenteil. In den beiden darauf folgenden Sätzen fehlt die den Nebensatz einleitende Konjunktion «weil, da» wie oben 93, 9 usw.

101, 20 *hitzartu* bedeutet nicht «versprechen» (nämlich die Ehe scheiden zu lassen), sondern «verabreden, vereinbaren».

101, 25. An einer finiten Verbalform finde ich den Artikel nur einmal. Das Beispiel dafür *nik dakita zer* bedeutet aber nicht «ich weiss was», sondern «was weiss ich !» Dabei handelt es sich aber gar nicht um den Artikel, der niemals an eine Verbalform antreten kann, sondern um das bekannte interrogative bzw. exclamative enklitische Element, das immerfort vorkommt, z.B. nn. *dea ?* von *da*, *duzu-i-a*, *duzia ?* usw. usw. Am Schluss dieses Abschnitts wird gesagt: Der Unterschied zwischen *dakit* und *dakita* ist gering. Das ist, wie man sieht, keineswegs der Fall, im Gegenteil, er ist beträchtlich.

101, 26 *bedur*, es ist *beldur* zu lesen.

101, 30 «Frucht», es ist «Furcht» zu lesen. *lanho* bedeutet nicht «Wolke», das ist *odei*, sondern «Dunst, Nebel».

101, 34 *xuxen erraiteko* bedeutet nicht «deutlich zu sagen», sondern «um es genau zu sagen, um es richtig zu sagen». Ebenso 128, 21 *xuxen mintzatu* nicht «direkt sprechen», sondern «genau reden, präzise reden».

102, 4 *sala handirat* bedeutet nicht «in einen grossen Saal», sondern «in den grossen Saal».

102, 7 *eguerditik landa* bedeutet nicht «sofort nach Mittag», sondern einfach «nach Mittag».

102, 8. Mit einer (für uns) passivischen Schattierung als Subjekt (eines transitiven Verbs): sehr zweifelhaft, da es sich eher um Intransitiva handelt.

102, 13 *mundua hasiz geroz ikhusi etzen bezalako* —nicht *-ze-* — «seit Beginn der Welt war kein solcher gesehen» ist falsch übersetzt. Die finite Verbalform ist relativisch, untergeordnet: «ein solcher, der nicht ... gesehen wurde».

102, 17 *ez nitake orhoit* «ich kann mich nicht erinnern», nicht «ich könnte m.n.e.».

102, 19 Mit Negation steht das Subjekt im Partitiv. Ja, aber nur das unbestimmte.

102, 22 ist falsch zitiert und übersetzt. Es muss heißen *eriak eta eriaeren abaideek galdegiten daizkote medikuari hiru lan* «der Kranke und die Verwandten des Kranken verlangen von dem Arzt drei Arbeiten».

102, 28. *ez abal duzue eginen* «ihr könnt nicht machen». Das bedeutungstragende Verbum steht im Futurum: «ihr werdet nicht machen können».

102, 34 heisst es, doch findet man bei Zahlwörtern auch den Plural. Ja natürlich, vor allem dann, wenn es sich um Bestimmtes, Bekanntes, bereits Erwähntes handelt.

102, 36 *atso* bedeutet «alte Frau», nicht «Frau» schlechthin.

102, 39 *baxoazin* «sie kamen». Nein, «sie gingen».

103, 17 *errumes ezarri ninduzun lurrean* bedeutet nicht «arm hast du mich gemacht auf Erden», sondern «als Bettler hast du mich in die Welt gesetzt». Bei *ezarri*, *sartu* und anderen Verba dieses Bedeutungskreises steht der Lokativ zur Bezeichnung der Richtung auf die Frage wohin.

103, 21 *gizon debru horrek zer hatzeman duken bere liburuetan* ? ist kein Fragesatz und bedeutet nicht «dieser Teufel von einem Menschen was könnte er in seinen Büchern finden ?», sondern «der Teufelskerl da was er in seinen Büchern gefunden haben wird».

103, 26 *sorta*, lies *xorta*, ebenso 114, 11.

104, 7 *nihork etzuen ezagutzen* bedeutet nicht «niemand erfuhr es», sondern «niemand kannte ihn».

104, 16 *andere harek zazpi zaia soinian* bedeutet nicht «dieses Mädchen (nahm) sieben Kleider auf sich», sondern «jenes Fräulein (zog) sieben Röcke an». *soin* «Körperfläche».

104, 23 *nor behar phixtu dugun*. Die Wortstellung ist falsch, es muss heißen *nor behar dugun phixtu*.

104, 29 heisst es: es ist klar, dass die Zusammenstellung eines Wortes in einer Form, der Stammform, mit einem in einer anderen, z.B. *ostatu batian* «in einer Schenke» unser grammatisches Gefühl nicht recht befriedigt. Wir verlangen hier Kongruenz. Mir scheint das ein Fehlurteil

oder mindestens eine Voreingenommenheit zu sein. Dass «wir», das soll heissen viele westeuropäische Sprachen, hier Kongruenz verlangen, ist wahrscheinlich ein Sonderfall, der sehr oft gar nicht nach Kongruenz aussieht infolge der Formvariierung, z.B. lat. *agricolae, bono, homini* usw. Meist gibt es sie nicht, ja sogar in unserer Nachbarschaft sagt man ung. *egy nagy ház-ban* «in ein-em gross-en Haus-e», interlinear «ein gross Haus-in», was, nur in anderer Stellung, genau dasselbe ist wie *etxe handi bat-ean*, aber es fällt niemandem ein, dort von Flexionsisolierung zu reden, wie es hier, 35-40, geschehen ist.

105, 4 *ote* bedeutet nicht «wohl», sondern «denn».

105, 6 ff. Die Beispiele da werden als rein baskisch angezweifelt. Ich zitiere eins davon : *nehork ezin atxikia da* «er kann von niemandem gehalten werden». Das ist gut baskisch, bloss die Übersetzung nicht. Der Hinweis auf ITHURRYs *ournure passive* stimmt für diese Fälle nicht, denn damit ist etwas ganz Anderes gemeint, nämlich die passivischen Wendungen romanischer und anderer Sprachen, aber darum handelt es sich hier gar nicht. Man kann sich obiges Beispiel etwa durch *nehork ezin atxiki duena da* verständlich machen, worin die rein aktivische Wendung *nehork ezin atxiki du* klar erkennbar ist. Dieser Satz ist dann normal dem finiten *da* untergeordnet, also «er ist der, den niemand hat halten können», vgl. FLV 10, 1972, 53.

105, 35 *lanex* «von Arbeiten» ist Pl., nicht Sg.

106, 6 *huntax ez abal duzue ukhanen* «bei diesem werdet ihr nicht ablehnen können». Aus welchem Text dieser Satz stammt, ist nicht angegeben. Er ist richtig, nur die Übersetzung ist falsch und unverständlich. Er bedeutet «von diesem werdet ihr nicht haben können». *huntax* ist Instrumental, die beiden Verba *ukhan* «haben» und *ukhatu* «leugnen» sind verwechselt worden.

106, 12 *bertzeren gostuz* bedeutet nicht «auf anderer Kosten», sondern «auf Kosten eines anderen», ebenso 123, 7. Weiter heisst es : die Bedeutung dieser Verbindung — gemeint ist *ari* mit Instrumental — vermag ich nicht gut zu fassen. Nun, sie hat durative Funktion.

106, 14 *ez hanbat* bedeutet nicht «nicht so sehr», sondern «nicht soviel» im Sinne von «gar nicht» o.ä.

106, 17 *beretako ukhaitea gatik haren phartea* bedeutet nicht «um als den seinigen (suum) jenes Teil zu erhalten», sondern «um den Teil jenes (scil. Mannes) für sich zu haben».

106, 22 *hastetik hurat* «anfangs hierher» kann nicht richtig sein. Aus welchem Text diese Worte stammen, ist nicht angegeben. *hastetik* bedeutet «von Anfang an», *hurat* existiert nicht, «hierher» heisst *hunat*.

Vielleicht ist aber *harat* zu setzen wie in der bekannten Ausdrucksweise *handik harat* «von da an, seitdem».

107, 9 *aldeko solas* bedeutet nicht «nahes Gespräch», sondern «Rede zur Seite, à part».

107, 10 *alhan* bedeutet nicht «er nährte», sondern «im Nähren». Das Wort ist ein Nomen im Lokativ, cp. 118, 15.

107, 12 *galtzarpe* bedeutet nicht «Achsel», sondern «Busen, nfr. sein».

107, 14 *zer galtzen dugu* ist Präs., «was verlieren wir», nicht Futurum.

107, 16 heisst es : sehr viel seltener sind die Instrumentale des Infinitivs. Nein, sie sind häufig genug.

107, 20 *guziek atsegin zuten behin bederen ontsa hatxemana ikhusteaz* bedeutet nicht «alle hatten Freude es wenigstens einmal gut getroffen zu haben mit dem Sehen», was keinen Sinn ergibt, sondern «alle freuten sich, ihn wenigstens einmal gut erwischt zu sehen».

107, 22 *nausiaz baino bere buruaren arthatzeaz bazuen gehiago axola* bedeutet nicht «mehr Sorge als um seinen Herrn hatte er durch das um sich selbst Sorgen», was auch keinen Sinn ergibt, sondern «er hatte mehr Sorge für sich als für seinen Herrn zu sorgen».

107, 36 *elgar adi dezakegu* «wir wollen uns einander verstehen» — «uns» ist falsch — bedeutet «wir können einander verstehen».

108, 1 *harak* «nimm es» heisst richtig *harrak*.

108, 2 *errak to, noizez geroz naiz ni erhotua* bedeutet nicht «he, sag, seit wann ich verrückt bin», sondern «sag, du, seit wann bin ich verrückt ?». Das ist kein Relativ-, sondern ein Fragesatz.

108, 5 *hola denaz gainean, ... lehen xortaño bana edan bagineza* bedeutet nicht «darauf dass es so sei, wenn wir erst jeder einen Tropfen trinken ?», sondern «da es so ist, bevor (wir an die Arbeit gehen), wenn wir jeder ein Tröpfchen trinken ?» Die Konstruktion *-z gainean*, die besonders soul. verbreitet aus dem Romanischen stammt, ist nicht gut basisch, das besser *hola delakotz* in diesem Falle sagt.

108, 7 *juaiten zako* ist Präs., also nicht «er ging zu ihm». Sämtliche Instrumentale dieses und der folgenden Sätze sind nicht dieser Kasus, sondern die Negation *ez* «(oder) nicht», cp. FLV 11, 203, Anmerkung 13.

108, 22 *iduri dutela* bedeutet nicht «sie scheinen», sondern «dass sie scheinen», ebenso ist ein Nebensatz statt des Hauptsatzes zu setzen bei *dela* 108, 35. *zela* 117, 8. 118, 25. *nezakala* 122, 27. *dutela* 122, 33.

BERICHTIGUNGEN ZU EINER ABHANELUNG ÜBER BASKISCHE SYNTAX

108, 24 *azkenik jin etxeke jauna ixilik zagoen xokho batean heien josteter beha, loriatua, artetan irri zafla onik egiten zuela* bedeutet nicht «der zuletzt gekommene Hausherr, der still in einer Ecke blieb, beschaute ihre Spässe, bestrebt, dazwischen einen guten Lachausbruch zu verursachen», sondern «der zuletzt gekommene Hausherr blieb schweigend in einer Ecke auf ihre Vergnügungen blickend, erfreut, wobei er manchmal ein gutes Gelächter machte». *zagoen* ist nicht relativisch, *beha* nicht finit, *irri egin* «lachen» ist nicht faktitiv, was *irri eginarazi* heissen müsste.

108, 31 *beste holako* bedeutet nicht «so anders», sondern «für ein andermal».

108, 34 *sakelak hutsik badituzte* «wenn sie die Taschen leer haben» kann ich im originalen Text nicht kontrollieren, vermute aber, dass er bedeutet «sie haben die Taschen leer».

108, 37 *ez diat nik bertzerik emaiteko* bedeutet nicht «ich werde (dir) nichts anderes geben», sondern «ich (betont) habe (masc. Duzform) nicht anderes zu geben».

108, 38 *nik ez diat ... sinbesterik* bedeutet nicht «ich glaube nicht», sondern «ich habe keinen Glauben».

109, 11 *badirela* bedeutet nicht «dass sie wären», sondern «dass sie sind».

109, 23 *zertako zartzen (sic) tun oihalak zokotan sarturik* bedeutet nicht «weshalb wird er (dir, fem.) Stoffe vorlegen in einen Winkel gekommen seiend», sondern «warum legst du (fem.) die Stoffe in einen Winkel hineingebracht habend». *(di)tun* «du (fem.) hast sie» ist keine Duzform. Die feminine Duzform «er hat sie» würde lauten *(di)tin*. *zar-* statt *exar-* ist lebendige Aussprache. *sartu* «hineingehen, hineinbringen» ist hier transitiv : alle Verba der Bewegung können ebenso konstruiert werden wie nfr. *monter, descendre* usw.

109, 27 *karri ziten* «er brachte sie», d.i. *ekarri zitien*, ebenso 111, 1.

109, 29 *irautekotz ordu zuen zerbeit egin* bedeutet nicht «um auszuhalten hatte er Zeit etwas zu tun», sondern «um durchzuhalten, um zu bestehen, wäre es für ihn an der Zeit, etwas zu tun», was etwa besagen will «er hätte keine Zeit zu verlieren, un nicht zu verhungern», ebenso 123, 38.

109, 33 *badoako* bedeutet nicht «er ging zu ihm», sondern «er geht zu ihm».

110, 8 *ikbusiz etzela deus egitekorik* bedeutet nicht «sehend, das nicht zu machen war», sondern «da er sah, dass nichts zu machen war».

110, 20 *zakielarik, nolakoa zen, eskutari zaukan halere* «obwohl er wusste, wie er war, behielt er den Schaffer doch». Besser wäre «obwohl er wusste, was für einer er war, behielt er ihn trotzdem als Diener».

110, 21 *ezin sinhetsia delarik, egia da bargatik, haren bil orduan ez zela ban ez aingerurik ez debrurik haren arimaren galdez* «obwohl es zu glauben unmöglich ist, die Wahrheit ist es doch, dass nach seinem Tode da weder ein Engel noch ein Teufel nach seiner Seele fragte». Richtiger ist «obwohl man es nicht hat glauben können, ist es doch die Wahrheit, dass in seiner Todesstunde da weder ein Engel noch ein Teufel war mit der Bitte um seine Seele». Die Bemerkung zu diesem Satze, dass der Sinn, nämlich von *-larik*, worum es sich hier handelt, offenbar konzessiv ist, ist richtig, er wird aber erst durch *halere, bargatik* als solcher bedingt.

110, 36 *heldu* bedeutet nicht «gekommen», sondern «kommend».

110, 39 *mutiko horek*, lies *mutiko horrek*.

111, 1 *exten* bedeutet nicht «Zunge», das ist *mibi*, sondern «Stachel».

111, 9 ist das Suffix *-tik* nicht etwas auffälliger, sondern bei *sartu* hier normal. Seine Funktion als Prolativ ist gar nicht erwähnt, cp. *FLV* 11, 1972, 203, 57.

111, 19 Dass der Instrumental an Verbalnomina selten erscheint, trifft nicht zu. Er steht unter anderem regulär bei Verben des Hinderns, des Verbots, *gelditu, debekatu* usw.

111, 32 *ibesari emazu* bedeutet nicht «gebt der Flucht», sondern «begib dich auf die Flucht». Die 2. Pl. wäre *-zue*. Das Verbum ist hier intransitiv, es heisst *ibesari eman ziren*.

111, 11 *hedensubia*, d.i. *herensugea*. In einigen Beispielen wird hier die individuelle nn. Aussprache wiedergegeben, sonst jedoch die Orthographie der Schriftsprache gebraucht.

111, 25 *irri egiten ... bichikeriez* (sic, statt *bitxi-*) —die finite Verbalform *zuen* fehlt— bedeutet nicht «er machte mit den Spässen lachen», sondern «er lachte über die Spässe», cp. 108, 24.

111, 27 heisst es, dass die Verbalform auf *-tzer* nicht sehr häufig ist. Das kommt darauf an : ich bin ihr sehr oft begegnet. Das ist kein Dativ, sondern Direktiv.

113, 11 *berekin* ist reflexiv, nicht «mit ihm», sondern «mit sich».

113, 13 *badikeguk* bedeutet nicht «wir können haben», sondern «wir werden es haben (masc. Duzform)».

113, 34 *ikhusgarri omen zen haren liburutako kharra* bedeutet nicht «sichtbar war offenbar seine Flamme für die Bücher», sondern «sehenswert war, sagte man bzw. soll gewesen sein seine Glut, sein Eifer für das Buch».

114, 1 *borthitz* «streng, hart», nicht «kühn».

114, 2 *usu* bedeutet nicht «hinaus», sondern «rasch, flink».

BERICHTIGUNGEN ZU EINER ABHANELUNG ÜBER BASKISCHE SYNTAX

114, 13 *maite eztinendako* (= *ez-duen-aren-dako*) *zara da* «sie ist schlecht für den, den sie nicht liebt» ist missverstanden. Es ist zu verstehen *zarra* «alt», *eztinendako*, d.i. *ez-dituen-en-dako* «für die, welche (Pl.) sie nicht liebt».

114, 17 *meza hasi zeneko* «als die Messe angefangen hatte». Dazu wird bemerkt, dass hier *zen* «er war» einfach in den «Genitiv» etwa in temporalem Sinne gesetzt ist. Ja gewiss, aber mit der Bedeutung «sobald als».

114, 25 *irakurtzen zuelakoan* bedeutet nicht «indem er las», das wäre *irakurtzen zuenean*, sondern «als ob er lese, unter dem Vorwand, dass er lese». Es fehlt hier die Bemerkung, dass eine andere Verbindung von *-la-* und *-an* unmöglich ist.

114, 35 *joiteko* «zu gehen» bedeutet «zu gelangen, anzukommen» und gehört zu *jo* «schlagen», nicht zu *joan* «gehen».

115, 1 *nabikaria* und *beldurkundera* sind Substantive, keine Partizipia.

115, 4 *ikhustekoa* «zu sehen», eher «ansehnlich, gewaltig».

115, 6 *baduzu deus erraitekorik* bedeutet nicht «hast du etwas zu sagen», sondern «hast du einen Einwand, eine Klage».

115, 11 *han ere ez bustitzekotan* bedeutet nicht «da auch nicht, wenn sie feucht sind», sondern «auch dort nur unter der Bedingung, dass man sie nicht nass macht» (es ist von gefütterten Hausschuhen die Rede).

115, 36 *erre dut* «ich brenne» ist Perfektum «ich habe es gebrannt».

116, 19 *abantzia dukete* «sie möchten ihn vergessen haben» ist richtig «sie werden ihn vergessen haben».

116, 20 *alta* bedeutet nicht «leider» und auch nicht «also» 127, 30, sondern «nun aber». Fehlt bei LHANDE.

116, 30 *bidean dabilanari ez dioke zangoak bustirik ibiltzeak horrenbertze kalte egin dabilano, nola gero gelditu eta* bedeutet nicht «dem, der auf dem Wege geht, kann das Gehen keinen enderen Schaden machen als die Füße feucht, solange er geht, wie nachher, nach dem Haltmachen», eine unverständliche Übersetzung, sondern «dem, der auf dem Wege geht, kann das Gehen mit nassen Füßen keinen so grossen Schaden tun, solange er geht, wie nacher, nachdem er Halt gemacht hat». Damit ist zugleich die Frage, wie *zangoak bustirik* einzubauen (sic) ist, ist mir nicht ganz (sic) sicher, beantwortet : *zangoak bustirik ibiltzeak* gehört zusammen : «das Gehen die Füße durchnässt, das Gehen mit nassen Füßen», ebenso 124, 30.

116, 36 *nabi dudan* «was ich tun will» bedeutet ganz einfach «was ich will».

117, 6 *ez dakitenarekin* «mit denen, die nicht können». Die Verbalform ist ein Widerspruch in sich selbst : 3. Pl. *dakite* «sie wissen» mit Sg. *-arekin* «mit dem» ! Wenn die Übersetzung richtig ist, muss es heissen *ez dakitenekin*. Der Sg. wäre *ez dakienarekin*.

117, 10 *eskuaran ikasten ari den* «welcher mit Baskisch Lernen beschäftigt ist». «Welcher beschäftigt ist Baskisch zu lernen» kann nur heissen *eskuara* oder *eskuararen ikasten ari den*.

117, 12 *zerbeit* «irgendwas» bedeutet «etwas Beträchtliches». Das darauf folgende *in* ist zu streichen.

117, 20 heisst es : abhängige Sätze mit *-n*, die man als Relativsätze nicht mehr ansehen kann. Doch, die Beispiele zeigen es ganz klar : darin besteht eben der Unterschied von Relativ- und Interrogativsatz.

117, 24 *ez dut ezagutzen* bedeutet nicht «ich erkenne nicht», sondern «ich kenne ihn nicht».

117, 28 *paga dezazudan* bedeutet nicht «dass ich dich bezahle», sondern «dass ich sie (die Schuld) dir bezahle», ebenso 126, 4. Der Satz gehört nicht hierher, da es sich um dem Konjunktiv handelt. Alle anderen Sätze hier sind Relativsätze.

117, 32 *zer heldu zaitan* bedeutet nicht «was mir gekommen ist», sondern «was auf mich zukommt, was mir geschieht».

117, 36 *nolakoa hizen haatik* «was für einer bist du denn» ist bloss Ausrufsatz und bedeutet «was für einer du doch bist» (scil. das ist ja erstaunlich).

117, 39 *zerk hatzeman duen azkenean* bedeutet nicht «was hat ihn zuletzt betroffen», sondern «was ihn schliesslich getroffen hat».

118, 1 *zertako juan den hat eskolat* ist kein Fragesatz und bedeutet nicht «wozu geht er denn in die Schule?», sondern «wozu er dorthin in die Schule gegangen ist». Ebenso sind alle folgenden Sätze abhängig. Die Bemerkung, der Satz kann aber kaum als Nebensatz gelten, ist nicht richtig. Im Gegenteil, er ist immer Nebensatz, auch die Sätze 12-14.

118, 15 Die Sätze 15-18 gehören nicht in diesen Zusammenhang, sondern zum folgenden. *herrestan* und *alban* sind Lokative, cp. 107, 10.

118, 33 *deusetan ere ez beinuke nahi* bedeutet nicht «um nichts möchte ich es auch wollen», sondern «da ich es selbst um nichts, d.h. keinesfalls, möchte», ebenso 128, 27.

119, 9 *ateratzen da kolera bandian* bedeutet nicht «sie gerät in grossen Zorn», sondern «sie kommt in grossem Zorn heraus».

119, 10 ist *xakur* zu lesen.

BERICHTIGUNGEN ZU EINER ABHANELUNG ÜBER BASKISCHE SYNTAX

119, 18 *zaitte beraz bihar meزالat ezkondu zineztenean bezela* bedeutet nicht «seid also morgen zur Messe, wie wenn ihr heiraten würdet». An der Spitze des Satzes fehlt vor dem finiten ein bedeutungstragendes Verbum, etwa *jin* «kommen» o.ä. Er bedeutet «kommt also morgen zur Messe wie (damals) als ihr geheiratet habt».

119, 20 *han barat juan zenean* bedeutet nicht «als er dahin und dorthin gegangen war», sondern «als er auf dem Rückweg, auf dem Weg nach Hause ging».

119, 36 *bere tokiratekoan* bedeutet nicht «an seinen Platz gekommen», sondern «in dem Augenblick als er an seinen Platz kommt».

120, 3 *eguerditan xuxen badoa gure jauna* bedeutet nicht «am Mittag geht richtig unser Herr», sondern «genau zu Mittag geht unser Herr».

120, 8 *ez zitaken mentura* bedeutet nicht «er möchte nicht wagen», sondern «er konnte nicht wagen».

120, 14 «dass er umsonst beschäftigt gewesen wäre». Besser wäre «da er sich umsonst bemüht hätte».

120, 31 *ibizin unbatzen zen* bedeutet nicht «die Jagd langweilte ihn», sondern «er langweilte sich auf der Jagd».

121, 18 Dass der Kasus mit der Suffixgruppe *-raino* nicht häufig sei, trifft nicht zu.

121, 39 *senbar emaxten artian* «zwischen Mann und Frau» gehört nicht in diesen Zusammenhang. Da steht jedoch nicht die Stammform des Nomens, wie der Verfasser an anderer Stelle behauptet, so dass die dort gezogene Konsequenz entfällt², weil vor *artian* der Genitiv Pl. steht.

122, 3 *alferkerrian* ist *alferkerian* zu lesen.

122, 7 Dass es *bi senbar emaxte* heissen kann, wie hier behauptet wird, ist mir unbekannt. Soviel ich weiss, kann es nur *bi senbar emaxteak* heissen.

122, 11 *taillurari* ist *taillurrari* zu lesen, ebenso 125, 12. 22.

122, 15 *hemen* bedeutet nicht «hierher», sondern «hier».

122, 19 Das hier angeführte Beispiel ist nicht geeignet zu beweisen, dass der Parallelismus hier nicht beliebt ist.

122, 25 Der «voluntative» Sinn von *-la* an Verbalformen ist nur ein Teil der Bedeutung «dass, que», cp. 108, 22.

122, 27 *ez nezakala salha* bedeutet nicht «ich möchte es nicht angeben», sondern «dass du mich nicht verrätst!».

2 *Der Bau der europäischen Sprachen*, Dublin, 1942, p. 29.

122, 32 *ikbusiko dutela* bedeutet nicht «sie wollten sehen», sondern «dass sie sehen werden».

122, 38 *usteko di(r)e* «sie werden glauben» ist falsch. Die 3. Pl. *dire* «sie sind» ist intransitiv, hier aber handelt es sich um nn. *die*, lab. *dute* «sie haben es».

122, 40 *eskuetan* «in der Hand» bedeutet vielmehr «in den Händen».

123, 9 *erraiten dautzut* «ich sage es Ihnen (Sg.)», nicht «euch».

123, 13 *etzuela bertze alkhirik eni emaiteko* «dass er nicht einen anderen Sitz, um ihn mir zu geben, habe». Besser wäre zu übersetzen «dass er keinen anderen Stuhl mir zu geben hatte».

123, 14 *franzasari ekhasten* «französisch lernen». Der unbefangene Leser oder wer die Elemente —vgl. den Titel— lernen will, kann in *-ari* nur den Dativ Sg. erkennen, der bei diesem Verbum natürlich unmöglich ist. Es ist richtig allein *franzasari ikhasten*.

123, 21 *dela* bedeutet nicht «qu'il soit», sondern «qu'il est». Hier existiert ein eigener Konjunktiv.

123, 33 Es ist unmöglich zu behaupten, dass sich *bezala* usw. «wie» von *beza* «qu'il soit par lui» herleite. Zudem bedeutet *beza* «er soll ihn haben», 3. Sg. Imperat., bzw. «er soll von ihm gehabt werden», wenn man es passivisch wenden will, was hier allerdings sonst niemals geschehen und hier auch nicht nötig ist.

123, 37 *soinean idortuko ahal direlakoan* bedeutet nicht «indem sie auf dem Leib werden trocknen können», sondern «in der Annahme, in der Hoffnung, dass sie auf dem Körper werden trocknen können».

124, 3 *saldusak zarozkidan, hil arteo nik haziko nuelakoan* «er hatte sie mir verkauft, damit ich ihn bis zu seinem Tode ernähren würde». Der Nebensatz bedeutet vielmehr «unter der Bedingung, dass ich ihn ... ernähren würde».

124, 4 *iitzartzen* «aufwachen». *ii-?* Aus *ira-*

124, 6 *tsarra* ist *txarra* zu lesen.

124, 16 *fida zankolakotz* «weil er ihm traute», nicht Plusquamperfektum.

124, 17 *zertako* «warum, weshalb?» fehlt in der Übersetzung.

124, 22 Das Suffix *-no* «solange, bis», d.i. *-n-o*, ist gar nicht selten.

124, 34 *zangoko beroa* bedeutet nicht die Fußwärme», sondern «der warme Schuh».

125, 23-24 «ist gekommen ... hat sich gesetzt». Die Verba stehen im Präsens.

BERICHTIGUNGEN ZU EINER ABHANELUNG ÜBER BASKISCHE SYNTAX

124, 31 *nebor* bedeutet «jemand», aber nicht «niemand». Erst so hat der Satz einen Sinn.

125, 33 *trunkatu* «umtauschen». Das Wort heisst *trukatu* «troquer».

125, 35 *sudurraz lurrerat aurdiki zuen eta* bedeutet nicht «er warf ihn auch mit der Nase auf die Erde», sondern «da er ihn mit der Nase auf die Erde geworfen hatte».

126, 1 Die Interpretation von *-eta* «nachdem, als, da» steht schon bei W.-J. VAN EYS³ und E. S. DODGSON⁴.

126, 10 *eibererat* ist *eiberarat* zu lesen.

126, 14 *gan (n)iz* ist *ganan (n)iz* zu lesen.

126, 22-25 Die Behauptung, solche Fügungen wie ... sind jedenfalls durchaus seltener und vielleicht nicht gut baskisch, ist falsch, weil sie genau dieselben sind wie die vorhergehenden, die gerade als gut baskisch in Anspruch genommen werden (und genommen werden müssen).

127, 8 heisst es, dass die meisten attributiven Adjektiva und Pronomina immer dem Nomen, das sie bestimmen, nachgestellt werden. Es fehlt der Hinweis, dass gerade die Pron. pers. und demonstr. sowie die attributiven Partizipia vorgestellt werden.

127, 10 *eraiten* ist *erraiten* zu lesen.

127, 15 *haurride* bedeutet nicht «Kind», das ist *haur*, sondern «Geschwister».

127, 18 *eman zuen bazkari bat gaitza* bedeutet nicht «er gab eine schlechte Mahlzeit», sondern «er gab ein gewaltiges, üppiges Mittagessen».

127, 19 *badukete* bedeutet nicht «sie könnten haben», sondern «sie werden haben».

127, 25 *baduen berenaz bitxi aire* ist Nebensatz, bedeutet also nicht «er hatte von sich aus eine scherzhafte Miene», sondern zumal *nabiz*, das hier fehlt, an der Spitze steht «obwohl er an sich ein komisches Aussehen hat».

127, 29 *anhitz eskualdetan* bedeutet nicht «in vielen baskischen Gegenden», sondern «in vielen Gegenden». *eskualde* hat mit den wohl hinlänglich bekannten Wörtern von der Basis *eskual-* usw. «Baskisch» gar nichts zu tun.

127, 30 *hartako doia artha* bedeutet nicht «dafür die rechte Sorge», sondern «die entsprechende Sorge dafür, die genügende Sorge dafür». Hier vermisst man den Zusammenhang des nicht kontrollierbaren Textes.

3 *Dictionnaire basque français*, Paris, 1870, s. v. *-ta*.

4 *Rev. de Ling.* 32, 1899, 327.

K. BOUDA

128, 11 *hik ene phartez zer eginen hin* bedeutet nicht «was wirst du für mich tun», sondern «was hättest du an meiner Stelle getan».

128, 12 *lagun* «Gefährte, Kamerad» bedeutet hier «Gatte, Gattin».

128, 14 *zizakon* ist *zitzakon* zu lesen.

128, 20 *ondoko egunetan* «am folgenden Tage» ist Pl., also «an den folgenden Tagen».

Zum Schluss möchte ich noch eine oben erwähnte Form interpretieren. 106, 23 *eskolat igorri* «zur Schule schicken». Der Form des Direktivs kann man nicht ansehen, ob sie auf *eskola-rat* oder nn. *eskola-lat*, cp. 119, 18 *mezalat*, was gerade bei den *a*-Stämmen fakultativ ist⁵, zurückgeht. Woher der Text stammt, ist nicht angegeben. Da intervokalisches *-r-* ja leicht schwindet, ist jene Form nach Kontraktion der gleichen Vokale klar. Diese aber wäre ein hübsches Beispiel von Haplologie, für die der Verfasser einige in einer kurzen Notiz erwähnt hat⁶. Jedoch können *okin* «Bäcker» und *bekain* «Augenbraue», die dort dafür in Anspruch genommen werden, nicht aus *ogi-egin* und *begi-gain* erklärt werden, da sie aus **o-t-gin* und **be-t-gin* entstanden sind. Ebensowenig kann Haplologie in *ai tut* aus *aditu dut* «ich habe ihn gehört» erkannt werden: da sind bloss die stimmhaften Apikale geschwunden, *a(d)itu (d)ut*. Endlich beruht auch *berrezkondu* «wieder heiraten», obwohl der Verfasser sagt, dass das wohl evident ist, nicht auf einer Silbenschichtung aus *berri(t)z ezkondu*, sondern auf *berr-* «wieder» vor dem Verbum wie *berr-egin* «refaire» usw. Wie im Finnischen gibt es hier keine echten alten Bildungen mit «Verbalpräpositionen»: «hineingehen» heisst *sartu*, «hinausgehen» *ilki*. Nach romanischem Vorbild sind jene Bildungen entstanden, z.B. mit dem entlehnten *des-* «ver-, zer-»: damit komponierte Verba sind, mindestens ein Dutzend, bereits bei LEIZARRAGA 1571 belegt, z.B. *desohoratu* «entehren, verachten», *despendatu* «ausgeben, verschwenden», *desegin*, *destruitu* «zerstören, vernichten» usw. Dagegen sind bei ihm mit *berr-* komponierte Verba, soviel ich weiss, nicht belegt.

Ausser den bereits erwähnten Beispielen⁷ habe ich noch einen klaren Fall von Haplologie gefunden. In der shn. Übersetzung des Joannesevangeliums von J. LIZARRAGA⁸ liest man *adi tudan gauza guziak* «alle Dinge, die ich gehört habe» 15, 15 aus *aditu tudan*, das seinerseits infolge des hier sowohl beim Verbum als auch sonst sehr bekannten Verlusts der Silbe *-di-* aus *aditu ditudan* entstanden ist.

K. BOUDA

5 P. LAFITTE, *Grammaire basque*, Bayonne, 1944, 60, § 140.

6 E. LEVY, *Zur Haplologie in baskischen Sätzen*, ZRPH. 52, 1932, 728 f.

7 FLV 11, 1972, p. 196.

8 Ed. L.-L. BONAPARTE, London, 1868 (VINSON 392).

Errata zu FLV 11, 1972

- 195,3 : Form, also
- 197,22 : Flexion
- 198,2 v.u. : *zakua ... athera*
- 199,19 : *eta mutxurdin ...* nachdem
- 200,32 : Notwendigkeit
- 201,19 : *zoazilarik*
- 202,28 : bei Verben
- 203,28 : Rücksicht
- 203,(14),2 : 1926²
- 204,21 : *-ra-i-n-o*
- 205,3 v.u. : in
- 261,14 : *-te*
- 261,(1) : Paris⁸
- 262,26 : und
- 263,3 : er
- 263,4 v.u. : nordkaukasische
- 264,1 v.u. : usw.

